

Beglaubigte AbschriftCopieProtokoll der Vernehmung eines Beschuldigten

Starokonstantinow, 26. April 1947

Ich, der Oberuntersuchungsführer für den Bezirk beim Ministerium für Staatssicherheit der 24. mechanisierten Division, Hauptmann Balaschow, vernahm als Beschuldigten

Leonid Pilipiuk, <sup>W. a. y. k.</sup>

Sohn des Dmitri, Geburtsjahrgang 1924, geb. u. wohnhaft im Dorfe Malinka, Kreis Antoniny, Bez. Kamenjez-Podolsk. Er ist Ukrainer, besitzt eine Schulbildung von 5 Klassen, ledig.

Die Vernehmung begann um 19.00 Uhr, sie endete um 23.45 Uhr.

Frage: Berichten Sie ausführlich über den Verlauf der Erschießungen der jüdischen Sowjetbürger hinter dem Dorf Manjewzy und hinter Starokonstantinow, an denen Sie beteiligt waren!

Antwort: Die Erschießung von Sowjetbürgern jüdischer Nationalität hinter dem Dorf Manjewzy, Kreis Krassilow, Bez. Kamenjez-Podolsk, im September 1942 ging folgendermaßen vor sich: Am Morgen wurden einer Gruppe von Polizisten, darunter dem GLABTSCHASTOM (GLABTSCHASTOM = Kürzel, das ich nicht erklären kann - der Übers.) und anderen Polizisten, im Polizeigebäude Karabiner und je 10 Patronen scharfer Munition ausgegeben. Danach erhielten wir für einen Tag Brot und fuhren alsbald mit dem Auto zur Erschießung in das Dorf Manjewzy. Bei unserer Ankunft am

- 2 -

Erschießungsgelände befanden sich die jüdischen Spezialisten wie man sie nannte (Schuhmacher, Schneider u.a.), bereits im Pferdestall, der hinter Manjewzy im Gelände des ehemaligen Hilfsgutes der Roten Armee lag, unter Bewachung. Wie viele Menschen dort unter Bewachung waren, sagte man uns nicht. Ich persönlich wußte es nicht.

Die Deutschen verteilten uns Polizisten sofort auf die Wachposten mit der Aufgabe, Fluchtversuche der Juden während der Erschießung zu vereiteln und die ortsansässige Bevölkerung am Betreten des Erschießungsgeländes zu hindern. Kurz danach wurden die Juden aus dem Pferdestall herausgeführt. Man führte sie nackt zur Grube, die in der Nähe des Pferdestalles war, und die Deutschen erschossen sie gruppenweise mit Maschinenpistolen. Als die Erschießung beendet war, zog man uns Polizisten aus der Absperrungskette zurück. Ich fuhr dann zusammen mit anderen Polizisten, deren Namen ich nicht kenne, auf Befehl der Deutschen mit einem Lastkraftwagen zur Zuckerfabrik in das Dorf Krementschuk, Kreis Antoniny, um Kalk zu holen. Als wir den Kalk geholt hatten, begannen wir, die Grube mit den Leichen mit Erde zuzuschütten. Oben drauf warfen wir Kalk, damit es keinen Geruch gäbe.

Beim Beerdigen der erschossenen Juden sah ich unter den Getöteten Kinder, Greise und Frauen. Nachdem wir die Grube zugescharrt hatten, setzten wir Polizisten uns - wir waren etwa 30 bis 40 Mann - und eine ebenso große Anzahl Deutscher in die Autos und fuhren zu unserem Dienstort nach Antoniny. Beim Verlassen des Erschießungsgeländes, bemerkte ich, daß der Pferdestall leer war; es waren keine Juden darin. Die Kleidung der Erschossenen wurde sofort auf die Lastwagen verladen und zur Polizei abtransportiert.

Die zweite Erschießung im Wald hinter der Stadt Starokonstantinow verlief so: Morgens kamen wir, die Polizeiangehörigen der Kreispolizei von Antoniny, in einer Stärke von etwa 40 Mann, unter Leitung des Polizeichefs Kaufmann mit zwei Lastkraftwagen in Starokonstantinow an. Kaufmann betrat die Polizeidienststelle von Starokonstantinow. Als er einige Minuten später herauskam, sagte er, wir sollten zu Fuß in den Wald gehen. Die Fahrzeuge blieben in der Stadt. Wir kamen alle mit unseren Karabinern im Wald an, wo sich bereits die Polizisten der Kreispolizei von Starokonstantinow befanden. Nach unserer Ankunft im Wald, verteilten die Deutschen uns Polizisten, darunter auch mich, auf die Wachposten der Absperrungskette und erklärten, wir dürften das Entfliehen der Juden während ihrer Erschießung nicht zulassen und müßten der Bevölkerung das Betreten des Erschießungsgeländes verwehren. Danach begannen die Deutschen, die nackten Juden - Greise, Frauen und Kinder - zum Panzergraben zu führen und mit Maschinenpistolen zu erschießen.

Woher man die Juden in den Wald gebracht hatte, weiß ich nicht. Nach Beendigung der Erschießung, insgesamt wurden hier nicht weniger als 200 Menschen erschossen, traten die Polizisten der Kreispolizei von Antoniny aus dem Wald heraus auf die Straße, setzten sich in die Autos und fuhren zum Polizeigebäude, während die Polizeiangehörigen der Kreispolizei von Starokonstantinow zurückblieben, um die Leichen der erschossenen Juden zu verscharren.

Frage: Nennen Sie die Namen der Polizisten der Kreispolizei von Starokonstantinow, die an der Erschießung der 200 Personen beteiligt waren.

Antwort: Die Namen der Polizeiangehörigen der Kreispolizei von Starokonstantinow, die gemeinsam mit mir an der Er-

- 4 -

schießung von sowjetischen Bürgern jüdischer Nationalität teilgenommen haben, kenne ich nicht, da ich sie nur einmal gesehen habe. Irgendjemanden von ihnen am Gesicht zu erkennen, würde mir schwerfallen.

Frage: Wer aus den Reihen der Polizisten hat die Juden unmittelbar erschossen?

Antwort: Ich habe nicht gesehen, daß irgendjemand von den Polizisten auf die Juden geschossen hat, sondern daß die Deutschen unter der Leitung Kaufmanns die Juden erschossen. Doch bei der Erschießung von jüdischen Bürgern hinter dem Dorf Manjewzy im September 1942 habe ich gesehen, wie der Polizist Gontar von der Kreispolizei Antoniny (Vorname und Vatersname unbekannt), der aus dem Kreis Krassilow gebürtig ist (aus welchem Dorf er stammt, weiß ich nicht), drei Juden erschossen hat, die man von irgendwo hertransportiert hatte, nachdem die Massenerschießung beendet war.

Frage: Wo befindet sich Gontar?

Antwort: Wo sich Gontar jetzt befindet, weiß ich nicht. Ich habe ihn nach der Erschießung der jüdischen Bürger hinter dem Dorf Manjewzy nicht mehr gesehen, da er von den Deutschen von der Kreispolizei in Antoniny auf eine andere Arbeit versetzt wurde, und zwar, wie mir scheint, zur Polizei in Starokonstantinow.

Die Aussagen sind nach meinen Worten richtig niedergeschrieben. Ich habe sie gelesen .

Unterschrift: Pilipiuk

Die Vernehmung wurde durchgeführt vom Oberuntersuchungsführer für den Bezirk beim Ministerium für Staatssicherheit der 24. mechanisierten Division

Hauptmann Balaschow

- 5 -

Die Richtigkeit der Copie des Protokolls wird bestätigt:

Der Gehilfe des Staatsanwaltes des Bezirks Chmelnitzkij  
Oberjustizrat: Unterschrift unleserlich (N. Sarubin)

30. März 1973

Dienstsiegel: wie unten

Auskunftsbescheinigung

Das Original des vorliegenden Protokolls befindet sich  
bei der Strafsache Nr. 24973 (Pers.-Nr. 28-29) zur Anklage  
von L.D. Pilipiuk.

Der Gehilfe des Staatsanwalts des Bez. Chmelnitzkij  
Oberjustizrat: Unterschrift unleserlich (N. Sarubin)

Dienstsiegel: Die Staatsanwaltschaft der UdSSR  
Der Staatsanwalt des Bez. Chmelnitzkij

Ich versichere die Richtigkeit der vorstehenden Übersetzung:

L.S. Waldemar Awakowicz

Für die Richtigkeit der Abschrift:  
Dortmund, den 2. Oktober 1973



*Weidemann*  
(Weidemann)  
Justizangestellte